32. Jahrgang. Mittwoch, 4. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18024

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Der Handel und die herrschende Wirthschaftspolitik.

Bei der Verhandlung über das Reichsbankgesetz ist der lange nicht dagewesene Fall vorgekommen, daß dem deutschen Handelsstande vom Regierungstische aus Worte aufrichtiger Anerkennung gewidmet sind, daß ihm von dieser Seite aus öffentlich bescheinigt ist, daß er große Verdienste hat, daß er nicht bloß von der Gier nach dem Geldbeutel geleitet ist, sondern vortreffliche Gesinnungen auch für das öffentliche Interesse hegt und vom Patriotismus beseelt ist. Sonst konnte ein Theil des Handelsstandes wohl einmal ein Schmeichelwort hören, wie das von „fürstlichen Kaufleuten", aber eine solche warme und aufrichtige Anerkennung, wie jetzt vom Herrn Reichsbankpräsidenten, ist dem Handelsstande vom Regierungstische aus seit sehr langer Zeit nicht zu Theil geworden. Die herrschende Wirthschaftspolitik ist dem Kaufmannsstande nicht freundlich gesinnt; das hört man aus allen Aeußerungen ihrer Vertreter heraus, wenn sie es auch nicht in jedem Falle ausdrücklich betonen.

Die ganze neue wirthschaftliche Politik beruht auf einer falschen grundsätzlichen Auffassung, welche sie von dem Wesen des Handels überhaupt hat. Diese hinterwäldlerische Auffassung, welche im deutschen Reichstage wohl am reinsten von dem Vertreter für Deutsch-Crone, Herrn Gamp, vertreten wird, geht von der Ansicht aus, daß bei jedem Handelsgeschäft eigentlich immer einer der Betrogene ist; sie sucht für diese ihre Ansicht besonders unter den Landwirthen, wohl auch unter den Handwerkern Propaganda zu machen und regt diese zum Mißtrauen gegen den Handelsstand auf, der darauf ausgehe, den biederen und naiven Bauern zu überlisten, und dieser falle denn auch in seinem treuherzigen Glauben und Vertrauen auf die glatten Worte des Kaufmanns hinein. Wo dies zutrifft, da gehört es nicht in das Gebiet des Handels, sondern in das des Betruges und wird strafrechtlich geahndet. Bei jedem wirklichen Handelsgeschäft gewinnen beide Theile. Jeder der beiden Theile giebt das hin, was für ihn weniger Werth hat, als das, was er empfängt. Es ist auch vollständig falsch, den deutschen Bauern als naiv, leichtgläubig und unvorsichtig, als nicht auf seinen Vortheil sehend darzustellen. Jeder, der mit dem deutschen Bauern geschäftlich zu thun hat, hat erfahren, daß ihm natürlicher Verstand und Vorsicht innewohnt, daß er von gewissem gesunden Mißtrauen in geschäftlichen Dingen beseelt wird, welches ihn schwer auf glatte Worte hereinfallen läßt, soweit er sich auf Geschäfte beschränkt, die er versteht. Und wer sich auf Dinge einläßt, die er nicht versteht, der darf sich nicht wundern, wenn er hineinfällt, gleichviel, ob er sich auf eine glatte Zunge, einen schönen Prospect oder auf einen wohlklingenden Namen verläßt. Der Kaufmann fällt dabei ebenso gut oder schlimm und wohl noch viel häufiger hinein, als der Landwirth. Auch ist bei diesem das Bestreben nach Vortheil und Gewinn durchaus nicht weniger entwickelt, als bei dem Kaufmann und bei anderen Berufsarten. In keinem anderen Stande ist der Begehr nach Vortheil, wenn auch auf Kosten anderer Mitbürger, im Augenblick und schon seit längerer Zeit so verbreitet, wie bei weiten Kreisen des Großgrundbesitzerstandes und den mit diesen zur Erzielung von Vortheil auf ärmerer Mitbürger Kosten Verbündeten.

Auch in Bezug auf die Reichsbank zeigt sich jene falsche Grundanschauung. Die Herren Gamp, Graf Stolberg, Graf Mirbach u. Gen. sind in ihrem hinterwälderischen Mißtrauen der Ansicht zugeneigt, daß die Kaufleute und Bankiers jetzt einen großen Profit von der Reichsbank ziehen, und sie suchen diesen Profit der „Landwirthschaft", d. h. den Großgrundbesitzern ihrer Richtung zuzutragen. Diese sollen nicht, wie jeder andere, der Geld von der Reichsbank erhalten will, solches nur bei vollständiger Sicherheit erhalten — das erhält er ja schon jetzt und, wie die Debatte ergeben hat, in höherem Maße, als die übrigen Berufsstände — sondern auch ohne solche Sicherheit, auf „Reitwechsel" und mit nur einer Unterschrift, wenn die Bank auch 15 Proc. Zinsen dafür nähme, wobei die Bank natürlich die Gefahr liefe, das ganze Darlehn zu verlieren. Solche Gefahr liegt bei jedem Schuldner vor, der sich in so übler Lage befindet, daß er 15 Procent Zinsen anbietet. Kein anderer Beruf verbietet einen so hohen Zinsfuß, wie gerade die Landwirthschaft.

Auch unsere heutige gesammte neuere Zoll- und Handelspolitik beruht leider von Anfang an auf dem kleinlichen agrarischen Gamp'schen Standpunkt. Der Herr Reichskanzler äußerte sich in seiner Rede, mit welcher er am 2. Mai 1879 die Debatte über den neuen schutzzöllnerisch-agrarischen Zolltarif einleitete, bezüglich der Handelsverträge mit anderen Staaten dahin, daß es dabei immer heiße: wer ist hier der Betrogene? Einer der beiden vertragschließenden Theile, meinte er, sei immer dabei betrogen; wer dabei der Betrogene sei, pflege sich erst nach einer Reihe von Jahren herauszustellen; darum müsse man überhaupt ungemein vorsichtig beim Abschluß von solchen Verträgen sein. In Wirklichkeit hat dagegen beim Abschluß von Handelsverträgen jeder der vertragschließenden Theile davon Gewinn. Es ist für die Gesammtheit der Producenten und Consumenten in den vertragschließenden Staaten von Vortheil, wenn sie ihre Erzeugnisse auch außerhalb der Grenzen des Staates überall da absetzen können, wo dies am vortheilhaftesten für sie geschehen kann, und wenn sie andererseits auch ihre Bedürfnisse da einkaufen können, wo dies am besten für sie geschehen kann. Beides verhindert die jetzige vertragsfeindliche Politik. Deren Consequenz ist der Zollkrieg gegen die Nachbarstaaten. Der Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien, wie der zwischen Italien und Frankreich haben gezeigt, wohin er führt. In beiden Fällen sehnen sich die Staaten hüben wie drüben nach der Rückkehr vertragsmäßiger Verhältnisse. Und auch in Deutschland sehnen sich auch solche industrielle Kreise, welche früher der Absperrungspolitik zustimmten, nach dem Abschluß von Handelsverträgen. Die werden aber nicht eher gefördert werden, als nicht in den leitenden Kreisen die Grundanschauung aufgegeben ist, daß bei jedem Handelsgeschäft nicht beide Theile gewinnen, sondern daß immer ein Theil der Betrogene ist.

Deutschland.

Arbeiter-Lohnbewegung und -Congresse.

Unser Berliner h.-Correspondent schreibt uns: Es unterliegt keinem Zweifel, daß im nächsten Frühjahr die Lohnbewegung in Berlin wieder ganz bedeutenden Umfang annehmen wird, schon jetzt treffen die einzelnen Fachvereine und Gewerke ihre Vorbereitungen. In erster Linie gilt es für die Fachvereine, eine Centralisation der Gewerksgenossen in ganz Deutschland zu erzielen. Zu diesem Zwecke sollen Congresse abgehalten werden; ob auf demselben eine materielle Centralorganisation geschaffen werden wird, steht freilich noch dahin und soll von der politischen Strömung abhängig gemacht werden. Die Mehrzahl der Congresse wird im Januar und Februar stattfinden, die Vergolder werden ihren Congreß in Brandenburg am 26. und 27. Dezember d. J. abhalten, die Korbmacher vom 27. bis 29. Dezbr. in Magdeburg. Im allgemeinen wird die Lohnbewegung mehr von den kleineren Gewerkschaften getragen werden, diese aber mit wenigen Ausnahmen werden mit mäßigeren Lohnforderungen hervortreten. Die Maurer werden wiederum versuchen, die neunstündige Arbeitszeit einzuführen, trotzdem sie in diesem Jahre damit Fiasko gemacht haben. Die Hamburger Maurer haben ihre Berliner Genossen bereits wissen lassen, daß sie im nächsten Frühjahr für die neunstündige Arbeitszeit erkämpfen wollen. Die Zimmerer Berlins sind durch Uneinigkeit so geschwächt, daß sie wahrscheinlich nicht den Lohnkampf unternehmen werden; die Metallarbeiter fühlen sich hierzu auch noch nicht stark genug; ihr Verein hat sich erst in der letzten Zeit befestigt und zählt augenblicklich 3500 Mitglieder, in allen Gewerkvereinen mit Ausnahme der der Zimmerer hat die Organisation ganz bedeutende Fortschritte gemacht, die Zahl der Arbeitervereinigungen an einem einzigen Tage beträgt oft 20.

Die Berliner Schloßfreiheit.

Der Berliner Magistrat ist, wie gemeldet, dem Unternehmen, die Schloßfreiheit niederzulegen und die dazu erforderlichen Gelder durch eine Lotterie oder eine Prämienanleihe aufzubringen, in irgend einer Weise näher getreten. Ueber den Einzelheiten ruht zur Zeit noch der Schleier des Amtsgeheimnisses. Allem Anschein nach wird von der Stadt eine Beihilfe zum Ankauf der Häuser selbst nicht erfordert; ihr würde es dagegen obliegen, nachdem der Platz selbst freigelegt ist, denselben zu reguliren, das Ufer neu zu befestigen und zu bepflanzen.

Es herrscht, schreibt hierzu der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.", der selbst Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist, über diese Haltung des Magistrats in weiten Kreisen eine gewisse Mißstimmung. Es handelt sich um ein Lotterieunternehmen von sehr bedeutendem Umfange, und dagegen sträubt sich die Empfindung. Es ist richtig, daß für den Kölner und den Ulmer Dombau und für andere öffentliche Zwecke häufig Lotterien bewilligt worden sind; die liberale Partei hat das stets beklagt, und sie hat noch in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht, um die Verdoppelung der Staatslotterie zu verhindern. Hier handelt es sich nun, wie man sagt, um einen in Höhe von 10 Millionen Mk. aufzubringenden Lotteriegewinn, und die Höhe des ganzen Unternehmens wird vielleicht auf das Fünffache dieses Betrages zu bemessen sein. Ein solches Unternehmen läßt sich nicht durchführen, ohne die Spielluft in einer bisher noch nicht dagewesenen Weise anzustacheln. Es ist völlig richtig, daß der Gedanke, die Schloßfreiheit freizulegen, nicht von gestern und heute stammt. Er ist schon vor vielen Jahren von Männern, die im allgemeinen und um die Commune im besonderen hochverdient waren, mit Lebhaftigkeit aufgegriffen worden. Er ist aber immer wieder eingeschlafen, weil sich andere Gedanken bekämpften, weil sich die Unmöglichkeit der Verwirklichung herausstellte. Diese Unmöglichkeit soll jetzt mit Mitteln überwunden werden, die tadelnswerth sind.

Man stellt in Abrede, daß der jetzt aufgetauchte Plan in Verbindung steht mit dem Bestreben, für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ein fait accompli zu schaffen, welches für die Wahl dieses Platzes und des besonders für diesen Platz gearbeiteten Entwurfs, der bei den Künstlern keine Anerkennung erworben hat, ein Präjudiz zu schaffen. Der Verdacht, daß dem dennoch so sei, ist nicht abzuwenden. Wie aus den fortgesetzten Verhandlungen des Architektenvereins hervorgeht, ist in den Kreisen der hiesigen Architekten die Meinung die ganz überwiegende, daß der Platz an der Schloßfreiheit ungeeignet sei, und die Lobredner des Entwurfes von Begas mag man gleichfalls mit der Laterne suchen. Dem Reichstag gebührt eine wichtige Stimme bei der Auswahl von Platz und Denkmal. Wie dessen Entscheidung ausfallen wird, vermag schlechthin niemand vorherzusehen. Aber es ist zu fordern, daß, bevor derselbe gesprochen hat, für seine Entscheidung in keiner Weise ein Präjudiz geschaffen wird.

* Berlin, 3. Dez. In den unterrichteten Kreisen von Coblenz verlautet der „M. Z." zufolge, daß der Kaiser seine Reise von Berlin bezw. Dessau nach Darmstadt über Coblenz machen und hier seiner Großmutter, der Kaiserin Augusta, einen kurzen Besuch abstatten werde.

* [Der Prinz und die Prinzessin Arisugawa Takehito von Japan] haben mit ihrem zahlreichen Gefolge am Sonntag Nachmittag nach etwa 14tägigem Aufenthalte Berlin wieder verlassen und sich zunächst erst noch nach Dresden und Wien begeben, bevor dieselben ihre Rückreise nach Japan antreten. Bei der Abreise von hier war das japanische Prinzenpaar in einer königlichen Stadtequipage aus dem Hotel Royal abgeholt worden. Auf dem Bahnhofe waren die Mitglieder der Gesandtschaft und viele in Berlin lebende Japaner zur Verabschiedung anwesend.

* [Waldeck.] In einem Artikel zur Erinnerung an den Tag, an welchem vor 40 Jahren Waldeck freigelassen wurde, schreibt die „Voss. Ztg." u. a.: „Noch immer hat Waldecks Standbild, seit länger als einem Jahrzehnt vollendet, keinen anderen Platz in der deutschen Hauptstadt, als eine dürftige Bretterbude. Wann wird es sich, dem deutschen Volke sichtbar, auf dem Boden erheben, auf dem Waldeck gewirkt hat? Doch ob das sinnlich wahrnehmbare Bild die Augen der Bürgerschaft in die Vergangenheit zurücklenke oder nicht, die Erinnerung an den großen Volksführer ist heute lebendig wie je; das Gedächtniß an die Thaten und Missethaten der Reaction ist nicht geschwunden; keine Schönfärberei kann die Flecken tilgen, welche an den Gewalthabern jener Zeit haften, und keine Verdächtigung und Verkleinerung wird an die Reinheit, Vornehmheit und Größe eines Charakters wie Waldeck heranreichen."

* [Neue Erschwerungen des Grenzverkehrs] werden aus Elsaß-Lothringen gemeldet. Bisher war es den Bürgermeistern in Elsaß-Lothringen gestattet, Bescheinigungen über Ortsangehörigkeit bezw. Nationalität auszustellen, welche statt eines Passes an der Grenze als Legitimation dienen konnten. Durch eine soeben getroffene Entscheidung des kaiserl. Ministeriums in Straßburg wird dieses den Bürgermeistern verboten und es müssen sich in Zukunft die Leute statt einer solchen Bescheinigung eines Passes, einer Paßkarte oder eines sonstigen Beweisstückes bedienen. Ferner ist der „Straßb. Post" zufolge wieder von vielen Paßverweigerungen die Rede, über welche sich zahlreiche, jetzt in Paris lebende Metzer zu beklagen haben. Personen, welchen im Jahre 1888 der Reisepaß ohne weiteres ausgestellt wurde, sahen ihre Bemühungen bei der deutschen Gesandtschaft um Ausfertigung eines neuen Reisebriefs vereitelt.

* [Die Krone zu dem Orden pour le mérite.] Die Verleihung der Krone zu dem Orden pour le mérite an den Grafen v. Moltke ist keine außergewöhnliche Auszeichnung, vielmehr ist durch Cabinetsordre vom 18. Juli 1844 bestimmt, daß

(Nachdruck verboten.)

Ein Novemberbrief aus Rom.

Th. H. Rom, 27. November 1889.

November! Zum ersten Male schreibt man das heute in diesem Jahre mit einer gewissen Ueberzeugung, denn der Himmel ist trüb und es regnet, aber milde Luft weht durchs offene Fenster, der kleine Garten unten ist ganz grün, der warme Wind, der über die belaubten Bäume hinfährt und die Wolken aus Südwest herbeitreibt, möchte uns eher glauben lassen, der Frühling nahe mit Brausen, als daß der Advent vor der Thür stände, um an das nahe Weihnachtsfest zu mahnen.

L'estate di San Martino, den St. Martinssommer, nennen die Italiener den November, wenn er milde und sonnig ist. So lange man denken kann aber hat er nicht einen so köstlichen Nachsommer gebracht wie in diesem Jahr. Man konnte bis jetzt noch an jedem Tage im Freien sitzen. Veilchen und Rosen werden auf den Straßen ausgeboten, wenn auch nicht in solcher Fülle wie im Frühling. Der runde Platz um den Musikstand auf dem Pincio ist noch mit Monatsrosen überschüttet; auf den Stühlen ringsum sitzen dichtgereiht die Zuhörer bei den Nachmittags-Concerten und fröhliche Kinder treiben ihr Spiel in dem schönen Garten dahinter, um den Springbrunnen mit der Findung Mose, der von frischem sammetgrünen Rasen eingefaßt ist. Prächtige Teppichbeete mit bunten Herbstblumen, Cynthien und Chrysanthemum, prangen unter den Palmen, Cypressen und Araucarien und dem dunkeln Laubdach der immergrünen Eichen; aber auch die Platanen und Kastanien haben ihren Laubschmuck noch nicht verloren. Von dem Arbutus fallen die Blüthen ab, seine rothen erdbeerartigen Früchte beginnen zu reifen. In voller Blüthe steht der Mischelbaum und durchhaucht die linde Luft mit würzigem Duft.

November ist ein Monat der Feste. Mit Allerheiligen und Allerseelen beginnt er und dann folgt l'Ottava dei Morti, die Todtenwoche. Freilich werden dann in allen Kirchen und namentlich in den schauerlichen, mit Schädeln und Todtengebeinen bedeckten Kapellen der Kapuzinerkirche und der Santa Maria della buona morte Seelenmessen gelesen und erschütternde Predigten gehalten, aber das Volk feiert seine Todtenfeste lieber draußen auf dem Campo Santo. Das Schmausen auf den Friedhöfen, einer der schwer ausrottbaren Reste des Heidenthums, hat zwar aufgehört, aber auf dem Wege nach den Begräbnißplätzen, ja oft dicht vor dem Thore werden Eßwaaren feilgeboten, sind Trinkbuden noch außer den gewöhnlichen Schänken errichtet und dem Vino nuovo wird tüchtig zugesprochen, wenn er heuer auch theurer ist als im vorigen Jahr. Der Besuch des Campo Santo mit seinem reichen Blumenschmuck und seinen flimmernden Seelenlämpchen ist eine willkommene Veranlassung zu einem Ausflug ins Freie — per fare un po' di allegria, um einmal lustig zu sein!

Den Martinstag feiern die Soldaten, besonders die Reiter zu Ehren ihres Schutzpatrons. Am 18. November folgt dann die Sagra di San Pietro (Einweihung der Peterskirche) mit großen Feierlichkeiten im größten Dome der katholischen Christenheit, und dann am 22., dem Cäcilientage, einzig in seiner Art das Fest in den Katakomben. Am Grabe der Heiligen wird Messe gelesen und von feierlichem Gesange begleitet zieht die Prozession mit Fackeln durch die unterirdischen Gänge. In Schaaren wallfahrtete diesmal alles hinaus, zu Fuß und zu Wagen; vorzüglich sind es die Fremden, welche am Cäcilientage die Katakomben sehen wollen.

Es macht einen wunderbaren Eindruck, wenn wir von der Via Appia, der Gräberstraße, kommend den weiten, still umfriedeten Bezirk der unterirdischen Grablabyrinthe betreten, dann noch einmal den Blick über die stille Campagna zu den Albanerbergen und rückwärts nach der ewigen Stadt schweifen lassen und nun, über die den Pfad bestreuenden grünen Buchsbaumzweige schreitend, hinabtauchen in das Labyrinth der dunklen Gänge, wo rechts und links in unmittelbarster Nähe jahrhundertalte Gräber uns umgeben und die Stimme der ersten Christen in uralten Zeichen und Bildern zu uns redet. Wohl sind die Katakomben an jenem Tage erleuchtet, doch nur spärlich to neake darkness visible, — um das Dunkel sichtbar, oder besser gesagt, fühlbar zu machen. Dann mit einem Mal treten wir in eine verhältnißmäßig große, wenn auch an sich nur kleine hell erleuchtete, mit Blumen reich geschmückte Kapelle. Lorbeergewinde und Kränze von Chrysanthemum bedecken die kahlen Gewölbe; in dunkelm Grün, unter herrlichen Blumen flimmern am Boden kleine bunte Lämpchen — hier ist das Grab der jungfräulichen Heiligen und hier wird alljährlich ihr Gedächtniß in hochpoetischer Weise begangen. Den einfachen Altar schmücken rothe Decken, als Zeugniß für die Blutzeugin. Aber ihr Leib ruht nicht mehr hier, sondern in der prachtvollen Kirche, die über ihrem Wohnhause in Tra Stevere erbaut wurde, und zwar wie üblich unter dem Altar; davor liegt die ruhende Gestalt in Marmor gebildet, so wie sie in der Katakombengruft gefunden wurde. In überreichem Schmuck prangt die Kirche in der Festwoche, himmelblaue Gehänge mischen sich unter die sonst allgemein übliche Bekleidung von Roth, Braun und Gold an den Wänden und Pfeilern und großartige Musikaufführungen beim Hochamt und der Vesper feiern die Schutzheilige der Kirchenmusik.

Wie ein Nachspiel folgt dann am 23. November das Fest San Clemente, in der herrlichen Kirche, die noch beinahe vollkommen das Muster einer altrömischen Basilika abgiebt. Viel älter aber noch ist die Unterkirche mit ihren wundersamen Fresken, die an Festtagen erleuchtet wird, und unter dieser liegt ein antiker Mithrastempel, schwer zugänglich, weil fast immer unter Wasser, also drei Tempel über einander!

Aber wenden wir uns ab von den Heiligen und ihren Festen, die uns in ferne Vergangenheit und in kühle unterirdische Gewölbe führen! Auch der Lebende hat recht und es freue sich, wer da athmet im rosigen Licht! Könnte es wohl etwas Frischeres, Lebensvolleres geben als den Zug der italienischen Turner, wie wir ihn am letzten Sonntag sahen? Die Woche vorher hatte der Congreß der Turner, von etwa 30 Vereinen, hauptsächlich aus Norditalien beschickt, hier getagt. Man legt hier dem Turnen mehr und mehr Wichtigkeit bei und gedenkt es, an deutsche Muster anlehnend, in die Volksschulen einzuführen. Im Kolosseum, der großartigsten Arena der Welt, hielten die Turner ihre Uebungen, und hier ordnete sich auch der Zug, welcher Sonntag Mittags hinaufgehen sollte zum Capitol, wo der König und der Prinz von Neapel selbst der Preisvertheilung beiwohnten. Unter schmetternden Fanfarenklängen, berittene Stadtwachen voran, zogen sie einher die fröhlichen Turner mit ihren Fahnen und Musikbanden, in den mannigfaltigsten Trachten, vom schlichten Grau bis zum strahlenden Kornblau, mit allerlei bunten Abzeichen, in malerischer Alpenjägertracht, im dunkeln Kostüm und Federhut der Bersaglieri, in hellgrauen Tuchkleidern und Filzhüten mit breitem grünen Bande — neben jeder Schaar der Turnlehrer. Wir sahen sie von einem kleinen Hügel zwischen dem Capitol und dem Constantinsbogen, zu dem der dunkelgrüne Hain des sogenannten Orto botanico einen malerischen Hintergrund bildet. Durch das alte Rom zog die Blüthe, die Hoffnung des jungen Italiens! Und welch eine Feststraße zogen sie! Vom Amphitheater der Flavier, wo nach den Gladiatorenkämpfen christliche Märtyrer zu Tausenden verbluteten, vorüber an dem Triumphbogen des ersten christlichen Kaisers, durch den an die Zerstörung Jerusalems mahnenden Titusbogen, zwischen den Ruinen der Kaiserpaläste auf dem Palatin und dem Forum Romanum auf der Triumphstraße der einstigen Weltbesieger, dann vorüber an der Basilica Julia und dem Bogen des Septimius Severus hinauf am

alle Ritter dieses Ordens, welche denselben 50 Jahre besitzen und sich stets würdig gehalten haben, die Decoration mit einer goldenen Krone tragen sollen. 1868 gab es nicht weniger als 113 Personen, welche den Orden mit der Krone besaßen. Es waren dies sämmtlich Offiziere, welche den „Militärverdienstorden", wie man früher sagte, in den Jahren 1807 bis 1815 erhalten hatten. Unter ihnen befanden sich nur 10 preußische, dagegen 99 russische und je 1 sächsischer, hessischer, österreichischer und englischer Offizier. Seit 1865 hat die Verleihung der Krone nur einmal stattgefunden, nämlich 1881 an den inzwischen verstorbenen Rittmeister a. D. Frhrn. v. Seydlitz und Kurzbach, der den Orden 1831 erhalten hatte. Daß die Krone in Brillanten verliehen ist, ist bei dem Grafen Moltke allerdings zum ersten Male geschehen. Die drei jüngsten Ritter des Ordens pour le mérite sind, wie hier bemerkt sei, der Prinz Arthur von Großbritannien, der den Orden 1882, Fürst Bismarck, der ihn, und zwar sogleich mit der Krone, am 1. September 1884, und der General der Cavallerie a. D. Prinz Heinrich von Hessen, der ihn 1887 erhalten hat.

* [Der Kanzler von Kamerun], Graf Pfeil, welcher sich wegen eines schweren Knieleidens zu seiner Wiederherstellung nach Berlin begeben hatte, ist nunmehr völlig genesen und wird demnächst seine Rückreise nach Kamerun antreten.

Hamburg, 2. Dezember. Herr Johann Orth, der Ex-Erzherzog Johann von Oesterreich, welcher sich bekanntlich einige Zeit hier aufgehalten hat, begiebt sich heute via Bremen nach Holland und England. Herr Orth hat neben der Besichtigung einiger nachbarlicher Hafenstädte speciell seinen hiesigen Aufenthalt dazu benutzt, unsere Einrichtungen zu studiren, und hat sich namentlich mit den Verhältnissen der deutschen Handels-Rhederei bekannt gemacht, wobei ihm hiesige Rheder in der liebenswürdigsten Weise entgegengekommen sind. Uebrigens ist hieraus nicht zu folgern, daß Herr Orth sich dem seemännischen Berufe widmen werde; wie der „H. C." aus sicherer Quelle erfährt, wird auf die definitive Wahl seines neuen Lebensweges erst die noch unausgetragene Frage seiner neuen Staatsbürgerschaft entscheidenden Einfluß haben.

Frankfurt a./M., 2. Dezbr. Die hiesige Handelskammer hat eine Eingabe an den Minister v. Maybach beschlossen mit dem Ersuchen, dahin zu wirken, daß durch rationelles Ineinandergreifen der Züge, sowie durch Beschleunigung der Fahrzeit sowohl auf den süddeutschen, als auch auf den italienischen Strecken dem Gotthardverkehr zu größerer Entwickelung verholfen und durch Führung eines Schnellzuges Berlin—Frankfurt—Rom über den St. Gotthard dem niederrheinischen und westdeutschen Verkehrsbedürfnisse auf zweckdienliche Weise entsprochen werde.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 2. Dezember. [**Abgeordnetenhaus.**] Berathung des Etats für das Ministerpräsidium. Der Ministerpräsident Tisza wies die Angriffe der Opposition entschieden zurück und bekämpfte den von der äußersten Linken eingebrachten Schlußantrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Inarticulirung der Eidesformel für die Minister. Der Ministerpräsident bezeichnete es als unpatriotisch, daß die äußerste Linke seine Erklärungen hinsichtlich der Pariser Ausstellung absichtlich falsch interpretirt habe, und fügte hinzu, er bedauere, der Opposition nicht so bald seine Demission in Aussicht stellen zu können. Horvath (Rechte) constatirte, daß die Majorität von einer Ministerkrisis absolut keine Kenntniß habe. Der Wunsch der Opposition sei lediglich, die Aufregung in Permanenz zu erhalten und die Reformarbeiten und jedes unbefangene Urtheil unmöglich zu machen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 2. Dezbr. [**Deputirtenkammer.**] Der Deputirte Hubbard richtet an die Regierung die von ihm angekündigte **Anfrage über die Vorgänge in Brasilien.** Der Minister **Spuller** erwidert, nach den eingegangenen Depeschen sei die Ordnung nicht gestört worden, die neue Regierung habe die Wahrung aller Interessen und die Respectirung aller Verpflichtungen zugesichert. Die in Rio thatsächlich bestehende Regierung habe sich mit dem diplomatischen Vertreter Frankreichs in Verbindung gesetzt, letzterer habe Befehl erhalten, die guten Beziehungen, die er mit der kaiserlichen Regierung unterhalten habe, auch mit der jetzigen Regierung fortzusetzen. Dieser Entschluß der französischen Regierung sei von der neuen brasilianischen Regierung mit großer Genugthuung aufgenommen worden. Eine officielle Anzeige sei weder seitens der französischen, noch seitens der brasilianischen Regierung erfolgt. Die neue brasilianische Regierung werde wahrscheinlich erst nach dem Zusammentritt der Kammern eine officielle Anzeige erstatten. — An die Antwort Spullers knüpfte sich keine weitere Discussion. (W. T.)

Italien.

Rom, 2. Dezember. Der **Kriegsminister** hat der **Deputirtenkammer** einen **Gesetzentwurf** vorgelegt, in welchem $17\frac{1}{2}$ Millionen Lire als **außerordentlicher Credit zur Fabrication des neuen für die Gewehre bestimmten Pulvers** in der Pulverfabrik zu Terni gefordert werden. Ferner verlangt der Minister einen außerordentlichen Credit von 10 600 000 Lire auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1885 über die Landesvertheidigung. Endlich hat der Marineminister einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den derselbe ermächtigt wird, das Ausgabebudget für 1889/90 um $3\frac{1}{2}$ Millionen Lire zum Ankauf von Steinkohlen zu überschreiten, sowie zur Beschaffung von Munition nach dem neuen Muster $1\frac{1}{2}$ Millionen Lire mehr zu verausgaben. Sämmtliche Gesetzentwürfe wurden der Budgetcommission überwiesen. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 2. Dezember. Der **Rückschlag der brasilianischen Umwälzung** macht sich hier stark fühlbar. Die Republikaner bereiten, wie man dem „Hamb. Corr." meldet, demonstrativ eine Sympathiebezeugung für die provisorische Regierung vor. Bei der Ankunft des Kaisers werden Excesse befürchtet.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 3. Dezbr. Heute beschäftigte sich der Reichstag lediglich mit dem **freisinnigen Antrage** betreffend die **Arbeitsbücher** für erwachsene Arbeiter im Bergbaubetriebe. Diese Berathung wurde nicht beendigt, sondern auf morgen vertagt. Es sprachen die Abgg. **Schmidt-Elberfeld** (freisinnig), Leuschner (freiconf.), Franz (Centr.), Frohme (Socialdem.), Kleine (nat.-lib.). Es spielte der große Bergarbeiterstrike vom Mai und die künftige Gestaltung dieser Dinge herein, und es sprachen meist Interessenten, darum war die Debatte theilweise recht erregt. Die Behauptungen der Redner riefen lebhaften Widerspruch hervor.

Abg. **Schmidt** (freis.) sieht die Ursache des großen Bergarbeiterstrikes in der Abhängigkeit der Bergarbeiter, die namentlich beruhe auf dem Zwange zur Vorlegung eines Entlassungsscheines von dem früheren Arbeitgeber, wenn er bei einem anderen Bergwerksbesitzer Arbeit finden will. Die Entlassungsscheine seien, da eine Strafbestimmung gegen derartige für andere Gewerbe von der Gewerbeordnung verbotene Eintragungen nicht vorhanden ist, dazu benutzt worden, um durch Eintragung von Bemerkungen über das Betragen der Bergarbeiter dieselben unter eine sorgfältige Controle zu stellen. Man behaupte, die Abkehrscheine seien nothwendig, aber das sei falsch, werde durch die Thatsache nachgewiesen, daß in Zeiten von Arbeitermangel kein Arbeitgeber danach fragt, ob der Anzustellende einen ordnungsmäßigen Abkehrschein hat, oder nicht. Neben den Abkehrscheinen dienen auch noch die Lohnbücher, welche die Bergleute wegen der daraus ersichtlichen Zahlungen an die Knappschaftskassen dauernd aufbewahren müssen, zur Controle. In diesen Lohnbüchern werden, wie auch die „Kölnische Zeitung" zugegeben habe, geheime Zeichen eingetragen, die auf Verabredungen beruhen, welche schon seit Jahren in Geltung sind. Neuerdings habe man sogar eine Sperre über alle diejenigen Bergleute verhängt, welche freiwillig oder unfreiwillig ihre Stellung aufgegeben oder verloren haben. Die Maßregel sei namentlich gegen die Bergleute zur Anwendung gekommen, welche bei dem Ausstande hervorgetreten sind. Dadurch habe sich eine dumpfe Unzufriedenheit der Arbeiter bemächtigt, die leicht zu einer Explosion führen könne. Die zur Untersuchung eingesetzte Beamten-Commission scheine leider von vornherein von dem Unrecht der Bergarbeiter überzeugt zu sein; in der officiösen Presse werde von socialdemokratischen Umtrieben gesprochen. Die Dortmunder Handelskammer und die Wortführer der Bergwerksbesitzer erklärten, daß von Uebelständen keine Rede sein könne und der Ausstand lediglich von außen hereingetragen worden sei. Den Forderungen der Arbeiter stellten sich die Besitzer ablehnend gegenüber, von den Arbeitervertretern wollten sie nichts wissen und erklärten, daß die Einmischung der Behörden nur die Unzufriedenheit und Begehrlichkeit steigere. Dagegen verlangten sie Beschränkung des Coalitionsrechts, sogar das Verbot von Versammlungen. Mit der Heranziehung der Polizeimacht und Verwendung von Militär seien sie ganz einverstanden; wenn aber einmal die Regierung die Verhältnisse der Arbeiter prüft, so betrachteten sie das als unberechtigte Einmischung. Aus den Verhandlungen über die Arbeiterausschüsse sei nichts geworden, weil der Herr Reichskanzler dagegen war, wie Herr v. Rottenburg den Deputirten mittheilte, die auch bei dem Reichskanzler eine Audienz nachgesucht hatten, aber nicht empfangen worden waren. Redner schilderte dann, wie die Arbeiter auch außerhalb des Betriebes in Abhängigkeit gehalten würden, indem ihr Wahlrecht, ihre Wahlfreiheit eingeschränkt und der Genuß von Wohlfahrtseinrichtungen, wie z. B. Arbeiterwohnungen, von der „Gesinnungstüchtigkeit" abhängig gemacht werde. Dabei würden sie in den Arbeitsordnungen für alle möglichen und unmöglichen Vergehen mit Ordnungsstrafe bedroht und müßten es sich gefallen, daß der Lohn ihnen erst nach 6 Wochen gezahlt wird, wobei ihnen nicht einmal vorher die auf Grund der Ordnungsstrafen verhängten Lohnabzüge bekannt gemacht würden. In alledem aber finde das Oberbergamt keinen Anlaß zur Beschwerde. Es sei falsch, wenn man glaube, daß die Lohnverhältnisse allein den Ausstand veranlaßt hätten. Die Lohnverhältnisse seien freilich so nothdürftig, daß der Arbeiter kaum den nothdürftigsten Lebensunterhalt gewinne; aber die allgemeinen Verhältnisse, der auf den Arbeitern lastende Druck, der Zwang zu Ueberschichten und ähnliches habe vor allem den Ausstand hervorgerufen. Wo die Parteien sich so entschieden gegenüberstehen, müsse schließlich ein Dritter vermittelnd eingreifen. Aus diesem Gedanken habe Redner nebst seinem Freunde Baumbach die Vermittelung zwischen den abgeordneten Arbeitern und dem Abg. Hammacher übernommen. Der letztere habe im Gegensatze zu dem wohlfeilen Spott einiger nationalliberalen Blätter die dadurch geleisteten guten Dienste offen anerkannt. Redner trat warm für die Bildung von Arbeiterausschüssen ein, welche nothwendig seien, weil man doch unmöglich mit dem einzelnen Arbeiter verhandeln könne. Der Trotz und Hochmuth, der sich weigere, mit den Arbeitern zu verhandeln, müsse im Interesse der nationalen Wohlfahrt gebrochen werden.

— Die **Budgetcommission des Reichstags** beendete heute den **Militäretat**; sie bewilligte zur Erweiterung bezw. Neuerwerbung von Artillerieschießplätzen 1 277 500 Mk., einer Infanteriekaserne in Darkehmen 450 000 Mk., einer Cavalleriekaserne in Insterburg 610 000 Mk. und einer Artilleriekaserne in Bromberg 179 100 Mk. Der Militäretat für Preußen, Sachsen und Württemberg wurde zum Abschlusse gebracht. Demnächst fand noch die Berathung des Militär-Pensionsfonds statt. Bezüglich der zur Sprache gebrachten Frage über die gesteigerte Zahl der verabschiedeten Offiziere behielt sich Abg. Bamberger die Discussion für das Plenum vor. Kriegsminister v. Verdy theilte nach Erledigung des preußischen Militäretats mit, daß er, um die Schlagfertigkeit der Armee nicht zu gefährden, im Einverständniß mit der Reichsfinanzverwaltung sich veranlaßt gesehen habe, einzelne Positionen, welche in der Commission bewilligt seien, vor der Plenarberathung in Verwendung zu nehmen, da ein Aufschub bis zur endgiltigen Erledigung im Plenum nicht ohne Gefahr gewesen wäre. Die Summe, die in Frage komme, betrage 2 358 200 Mk. Der Vorsitzende der Commission, Abg. v. Bennigsen, machte darauf aufmerksam, daß das um so erklärlicher erscheine, als der Beginn der dritten Berathung des Etats im Plenum erst nach Neujahr zu erwarten sei.

Berlin, 3. Dezember. Die Vorstände der Conservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen haben die **Erneuerung des Cartells** auf folgender Grundlage beschlossen: Wahrung des bisherigen Besitzstandes; Verständigung über gemeinsame Candidaten in anderen Wahlkreisen; falls eine solche Verständigung ausbleibt, Intervention des Centralvorstandes der Partei in Berlin zur Einigung mit den Vorständen der anderen Cartellparteien; bei der Stichwahl mit einer anderen Partei einmüthiges Eintreten für den Cartellcandidaten. In den Aufrufen und den Ansprachen der befreundeten Presse soll alles vermieden werden, was das Zusammengehen der Parteien in der Wahlcampagne gefährdet.

— Das „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Cabinetsordre, welche bestimmt, daß die **militärische Action** vom 6. September 1888 bis 10. Juli 1889 an der **Ostküste von Afrika als Feldzug zu betrachten** und demnach für die Besatzung der Schiffe „Leipzig", „Sophie", „Carola", „Möwe", „Schwalbe" und „Pfeil" ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen ist, desgleichen für die militärische Action bei Samoa für die Kriegsschiffe „Olga", „Adler" und „Eber". Ferner veröffentlicht das „Marine-Verordnungsblatt" den kaiserlichen Befehl zur Ausgabe einer neuen Marineverordnung.

— Der „Post" zufolge empfing der **Kaiser** gestern den Lieutenant Giese, welcher seiner Zeit von Buschiri überfallen wurde, und zog denselben zur kaiserlichen Tafel.

— Der **Neuguinea-Compagnie** ist ein Telegramm des Generaldirectors Arnold zugegangen, wonach der Regierungsrath Rose wohlbehalten in Finschhafen eingetroffen ist und der commissarische Landeshauptmann Krätke das Schutzgebiet verlassen hat.

Washington, 3. Dezbr. Der Marineminister empfiehlt in seinem Jahresbericht den **Bau von zwei Flottenkriegsschiffen, zwanzig Panzerschiffen für die Küstenvertheidigung**, ferner von drei Kanonenböten zu je 1000 Tonnen Tragkraft und fünf Torpedoböten erster Klasse. Von den Kriegsschiffen sollen acht für den Stillen und zwölf für den Atlantischen Ocean bestimmt werden. Für die Bedürfnisse der Marine im Jahre 1890 sind 25 599 253 Doll. ausgeworfen.

Harrisons Botschaft.

Washington, 3. Dezbr. Die heute dem Congresse zugegangene Botschaft des Präsidenten Harrison besagt, die meisten internationalen Fragen seien geregelt. Der **Samoavertrag** werde ein permanentes Gesetz und führe die Ordnung in Samoa herbei auf Grund der Aufrechterhaltung der Rechte und Interessen der Eingeborenen und der Vertragsmächte. Die in den letzten Jahren zwischen **England** und der Union entstandenen Fragen ruhten oder seien in gütlicher Beilegung begriffen. Die Botschaft kündigt eine Vorlage betr. die Erweiterung der zwischen England und der Union bestehenden Bestimmungen bezüglich der Auslieferung von Verbrechern an. **Zwischen der Union und Deutschland herrschten die herzlichsten Beziehungen.** Die Fragen bezüglich der Naturalisation seien als zur beiderseitigen Befriedigung geregelt anzusehen. Der freundschaftliche Verkehr mit **Brasilien** sei unterbrochen, jedoch sei der Ge-

---

Mamertinischen Kerker vorbei, wo Jugurtha verendete und wo die Legende die Apostel Petrus und Paulus im Gefängniß Wunder thun läßt, durch die Via Alessandrina zum Forum Trojanum und dann am trotzigen Bau des venezianischen Palastes und der Prachtkirche der Jesuiten vorüber die große Treppe hinauf zum Capitol, das mit Fahnen und purpurrothen Decken geschmückt, des Festzuges harrte.

Am Montag, ebenfalls vom schönsten Wetter begünstigt, fand die feierliche Eröffnung des Parlaments statt, zu welchem der König seine Auffahrt im sechsspännigen Galawagen hielt: für die Römer ein seltenes Schauspiel, denn seinen einfachen Neigungen entsprechend, fährt er sonst nur zweispännig, und die Königin, welche der Sitte gemäß einige Minuten früher auf Montecitorio ankommt, hat selbst bei dieser Gelegenheit nur einen zweispännigen Galawagen. Ihr Zug besteht aus drei, der des Königs aus fünf Wagen.

Wir hatten durch die Güte eines befreundeten Senators einen vortrefflichen Platz in erster Reihe auf einer der oberen Tribünen mit vollem Ueberblick auf dem ganzen festlich geschmückten Saal, in dem sich allmählich Senatoren und Deputirte einfanden, während die Tribünen schon $1\frac{1}{2}$ Stunden vor der Eröffnungsfeierlichkeit gefüllt waren. Der Platz für den Thron, mit Purpurteppichen belegt und von rothem Baldachin mit Gold-Verzierung überspannt, füllt die Mitte der Hauptwand, rechts davon ist die Loge der Königin, links die der diplomatischen Körperschaft, beide in gleicher Höhe mit den Tribünen. Ein besonders interessantes Schauspiel, namentlich für solche, die die betreffenden Persönlichkeiten kennen, bietet immer die Diplomatenloge mit den Vertretern aller europäischen Nationen in ihren goldgestickten Uniformen und strahlenden Ordenssternen. Nur der amerikanische Botschafter und der Schweizer Gesandte erschienen im schwarzen Gesellschaftsanzuge. Letzterer, Herr v. Bavino, erschien uns unter allen als der interessanteste Kopf mit seinen scharfgeschnittenen Zügen. Die jungen Herren Attachés zeigen sich gern bei solchen Gelegenheiten, namentlich wenn sie sich auch schon mit einigen Orden breit machen können, die in der diplomatischen Laufbahn so leicht gewonnen werden. Aber weder diese jugendlichen Helden, noch die Türken und Japaner in ihrer malerischen Tracht zogen so sehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, wie Degiammar Makonnen und seine beiden dunkeln Begleiter, die Gesandtschaft König Meneliks. Ein burnusartiges weißes Gewand fest um den Unterkörper gezogen, mit breiten rothen Streifen verziert und in malerischen Falten über die Schulter geworfen, ließ vorn ein enganschließendes Unterkleid von Atlas sehen, leuchtend grün bei Makonnen, schwarz bei seinen Gefährten, die ihr tiefschwarzes Haar unbedeckt trugen, während Makonnen eine turbanartige Kopfbedeckung von zartem weißen Stoff hinten verschlungen herabhängend trug. Er ist nicht so dunkel wie die anderen beiden kaffeebraunen Schoaner, sein bronzefarbenes Gesicht ist wohlgebildet, fast schön zu nennen und hat einen intelligenten Ausdruck. Er schien auch alles um ihn her aufmerksam zu betrachten und den Erklärungen des ihm beigegebenen Cavaliers zu lauschen, sichtlich zuerst unangenehm berührt durch die neugierigen Blicke und die vielen Operngläser, welche ihn zur Zielscheibe nahmen.

Die holdselige Königin, der Liebling des ganzen Landes, wurde mit Jubel begrüßt. Strahlend von Schönheit und Freundlichkeit, grüßte sie nach allen Seiten; ein prachtvolles Damastkleid von heller Heliothropfarbe mit reichem weißen Federbesatz und ein dem entsprechender duftig zarter Hut kleidete sie vorzüglich. Sie ist schlanker geworden und sieht dadurch noch jugendlicher aus. Der Prinz von Neapel führte die Königin und nahm zu ihrer Linken Platz, während sie auf den Ehrenplatz zu ihrer Rechten den Großherzog von Weimar einlud. — Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß Se. Hoheit, obschon im Hotel Quirinale wohnend, häufig ein hochgeehrter Gast im Palast Quirinale ist. Wir Deutschen haben die Freude, den Bruder unserer Kaiserin Augusta allsonntäglich in unserer evangelischen Gemeinde in der deutschen Botschaftskapelle zu sehen.

Der König trat einige Minuten nach 11 Uhr ein, begleitet von den Prinzen Amandeo, Herzog von Aosta, und Tommaso, Herzog von Genua, die rechts und links vom Thron Stellung nehmen, sowie von seinem Hofstaat und sämmtlichen Ministern, Crispi an der Spitze, mit dem der König einige Worte sprach, ehe er sitzend mit deutlicher Stimme die Thronrede verlas, von der uns kein Wort entging. Der Inhalt derselben ist ja längst bekannt und vielfach besprochen worden. Der unmittelbare Eindruck war trotz der rhetorischen Wendungen, die dem einfachen Wesen des Königs minder entsprechen als dem allgemeinen Geschmack der Italiener, ein überaus günstiger, wie das schon die wiederholten lauten Beifallsbezeugungen bekundeten. Wahrhaft begeistert war der Beifall bei der auf die Erhaltung des Friedens bezüglichen Stelle, da sprangen die Meisten von ihren Sitzen auf. Verschweigen wir doch aber nicht, daß auch der Satz über den Ausgleich der Zölle mit Frankreich von einem Beifall begrüßt wurde, der nicht bloß der zu erhoffenden Hebung finanzieller Zustände, sondern entschieden auch dem Lande galt, für das Italien, trotz des Dreibundes, immer sehr starke Sympathien hat.

Crispi erklärte dann „die vierzehnte Session — nein, die vierte Legislatur —, die vierte Session der vierzehnten Legislaturperiode" für eröffnet; dieses mehrfache Versprechen und Stammern erhöhte den greisenhaften Eindruck seiner Erscheinung — und dennoch ist er rüstig und geistig frisch, hat den Schreck über das Attentat und seine Verwundung wunderbar schnell überwunden. Im deutschen Interesse ist die Erhaltung des greisen Staatsmannes bei frischer Kraft dringend zu wünschen.

Am Nachmittag desselben Tages begab sich der König mit den königlichen Prinzen nach dem Kunstpalast, wo zum Besten der Ueberschwemmten in Norditalien eine Grande Accademia di scherma und darnach eine Preisvertheilung an die Fechter stattfand. Es wurden sechs Zwiegefechte mit dem Säbel, sechs mit dem Degen gemacht. Schon die ganze Woche vorher hatten in der großen Glashalle des Kunstpalastes Preisfechten stattgefunden, zu denen man leicht Zutritt erlangte und denen immer ein großes Publikum, vorwiegend des stärkeren Geschlechtes, beiwohnte. Die Preisfechter waren größtentheils Militärfechtlehrer, außerdem auch Dilettanten. Selbst wer nicht in die Geheimnisse der Fechtkunst eingeweiht ist, mußte die Geschicklichkeit der jungen Leute, ihre geschmeidigen Glieder und gewandten Bewegungen bewundern und zu der Ueberzeugung kommen, daß diese in Italien viel mehr als bei uns gebräuchliche Leibesübung vortrefflich geeignet ist, den Körper zu stählen, seine Gewandtheit und Kraft zu entwickeln. Hier lernen schon Knaben fechten, ohne deshalb zu Raufbolden zu werden. In Deutschland (Gott sei's geklagt!) gehen die Studenten auf die Mensur, wenn sie kaum die nothdürftigsten Begriffe von der Handhabung der Waffe haben, und dann folgen jene wüsten Paukerien mit den Schmissen, in denen nur festgewurzeltes Vorurtheil etwas Ehrenvolles sehen kann; nüchtern betrachtet sind sie nur Zeichen von Waghalsigkeit und Unbeholfenheit. Ich wünsche, unsere jungen Paukanten könnten einmal eine italienische Scherma mit ansehen!

Eben entladet sich ein Gewitter, vergebens kämpft die Sonne mit den Wolken — sollte unser schöner St. Martinssommer wirklich ein Ende haben?

sandte der Union angewiesen, die Republik sofort anzuerkennen, sobald die Volksmehrheit für die Republik ist. Die Botschaft sagt ferner, die Regierung sei bereit, die Beilegung aller die Vollendung des **Nicaraguakanals** hindernder Fragen zu fördern. Das letzte Finanzjahr weise einen **Ueberschuß** von 57 Millionen Dollars, das laufende einen solchen von 44 Millionen auf. Ein derartig großer Ueberschuß erheische die Aufmerksamkeit des Congresses behufs Herabsetzung der Einnahmen auf den Bedarf der Regierung. Die Botschaft empfiehlt deshalb nachdrücklich eine **Tarifrevision** mit gleichem Schätzungsmodus in allen Häfen, jedoch unter Berücksichtigung eines billigen Schutzes der einheimischen Industrien. Ungleichheiten seien zu beseitigen, das Schutzprincip jedoch beizubehalten. Die Botschaft mißbilligt jede beträchtliche Zunahme in der Ausprägung von **Silber-Dollars** und hebt hervor, während günstige Verhältnisse beigetragen hätten, die thatsächliche Gleichheit von Gold- und Silberdollars aufrecht zu halten, handelte es sich dabei theilweise um Handelszustände, deren Fortdauer ungewiß sei. Der Präsident begünstigt die Verbesserung des **Küstenvertheidigungssystems**, ferner weniger leichte **Naturalisation** für socialistische Einwanderer, **Vermehrung der Kriegsmarine** und beklagt das Zurückstehen der amerikanischen Handelsmarine hinter derjenigen anderer Nationen, begünstigt eine liberale Unterstützung einer amerikanischen Dampferlinie nach Centralamerika, Südamerika, China etc., die Bildung einer natürlichen Reserve von Handelsschiffen und eine progressive Politik zur Förderung des auswärtigen Handels.

Danzig, 4. Dezember.

* **[Provinzialausschuß.]** Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen, welcher vorgestern im Landeshause zusammentrat, hat auch gestern seine Arbeiten noch nicht beendet und wird heute noch eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stand die Prüfung der Rechnungen für das vergangene Jahr, die Berathung über einige Vorlagen für den Provinzial-Landtag, die Feststellung der Etats sämmtlicher Provinzialinstitute, die Festsetzung mehrerer Chausseebauprämien und Feuersocietätsangelegenheiten. Vorgestern vereinigten sich die Mitglieder nach dem Schlusse der Sitzung zu einem Abendessen im Rathskeller, gestern Abend nahmen sie dasselbe in der Weinhandlung von Aycke ein.

* **[Provinzial-Museum.]** Das Kieslager von Rondsen, unweit Graudenz, hat schon in früheren Jahren eine reiche Ausbeute an geologischen und prähistorischen Funden geliefert, welche dank der Liberalität des Besitzers, Herrn Stadtrath Bohm in Graudenz, an die Naturhistorische Abtheilung des Provinzial-Museums gelangt sind. Derselbe hat neuerdings wieder einen dort aufgefundenen, vorzüglich conservirten Backzahn eines Mammut (Elephas primigenius), welches zur Eiszeit auch in unserer Gegend gelebt hat, als Geschenk hierher übersandt.

* **[Das Panzerschiff „Baden"]**, welches z. Z. als Wachtschiff in Kiel functionirt und auf einer Uebungsfahrt mit Maschinisten auf der Ostsee begriffen ist, traf gestern Nachmittags auf der hiesigen Rhede ein und ging daselbst vor Anker.

* **[Selbstmord.]** In Langfuhr hat sich gestern die Arbeiterfrau L. in ihrer Wohnung erhängt.

* **[Schwurgericht.]** Die Verhandlung in der wegen versuchter Brandstiftung gegen den Besitzer Langnau und seine Ehefrau sowie gegen die Besitzerfrau Görtz aus Koboelkampe erhobenen Anklagesache wurde gestern Nachmittag zu Ende geführt. Der Ehemann der Görtz machte von seinem gesetzlichen Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch, dagegen bestätigte der Fischer Bartels, der während der Abwesenheit des Görtz die Mühle zu bedienen hatte, die Angaben der Frau Görtz. Er sei am Morgen des 14. April in die Mühle gekommen und habe sofort Dunst und starken Petroleumgeruch bemerkt. Bei näherem Zusehen habe er auch gefunden, daß in der Lagerstätte, welche für den, der Nachts die Mühle zu bedienen hat, errichtet ist, das Stroh angebrannt war. Als er in das Wohnhaus der Frau Görtz kam und dieser seine Wahrnehmungen erzählte, habe sie ihm ihr Zusammentreffen mit Langnau in der vergangenen Nacht in derselben Weise wie heute in der Verhandlung erzählt. Die Geschworenen konnten bei den widersprechenden Aussagen und der Zweifelhaftigkeit, ob überhaupt ein Brand stattgefunden hat, die Ueberzeugung von der Schuld der drei Angeklagten nicht gewinnen und verneinten sämmtliche Schuldfragen, worauf die Freisprechung aller drei Angeklagten erfolgte.

ph. **Dirschau**, 3. Dezember. Der Plan der großen städtischen Bauten, welcher Magistrat und Stadtverordnetenversammlung schon über Jahresfrist beschäftigt, ist in der gestern abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung seiner Verwirklichung ein gutes Stück näher gebracht worden. Es wurde nämlich die Aufnahme einer Anleihe von **600 000 Mk.** zu 3½ Proc beschlossen, welche Summe in folgender Weise Verwendung finden soll: ca. 205 000 Mk. sind zur Convertirung aller, zu höherem Procentsatz verzinster Schulden, 90 000 Mk. für den Bau eines Schulgebäudes für die höhere Töchterschule, 180 000 Mk. für die Schlachthausanlage, 25 000 Mk. für den Turnhallenbau, 90 000 Mk. für den Bau eines Volksschulgebäudes auf der Neustadt und 12 800 Mk. für Pflasterungen, Ankauf von Straßenterrain u. a. bestimmt. Die höhere Töchterschule wird nach dem Beschlusse der Versammlung auf dem Platze des früheren Schweinemarktes, der durch Ankauf kleiner angrenzender Flächen noch vergrößert werden soll, erbaut werden; der Platz für die Schlachthausanlage ist noch nicht endgiltig gewählt. In Rücksicht auf die großen Bauten, welche in den nächsten Jahren ausgeführt werden sollen, wurde beschlossen, die von der königl. Regierung angeregte Ansammlung von Fonds für Schulneubauten auf 5 Jahre zu vertagen. In Folge eines aus der Mitte der Stadtverordneten gestellten Antrages wurde es dem Magistrat anheimgegeben, für die Zeit der Bauten einen besonderen städtischen Baumeister anzustellen. In Betreff der Abtretung von Grund und Boden zum Bau der Kreischaussee Dirschau-Spangau wurde beschlossen, daß die Herstellungskosten des Planums dieser Chaussee von der Stadtkasse getragen werden sollen. Endlich wurde noch der Beschluß gefaßt, daß die Staatssteuer-Erhebestelle eingehen, die Geschäfte derselben mit der Stadtkasse verbunden und ein besonderer Stadtkassen-Controleur angestellt werden soll.

* **Pr. Friedland**, 2. Dezbr. In Nr. 18 011 besprach unser Pr. Friedlander Correspondent bei Gelegenheit der Mittheilung über einen Scheunenbrand in Linde und einen kleinen Stallbrand in Pr. Friedland die Einrichtungen der dortigen Bürger-Feuerwehr, welche er als unzureichend bezeichnete, da sie nur über „ein bischen mangelhaftes Löschmaterial" und nicht genügend disciplinirte Mannschaft verfüge. Der Correspondent wünschte für seine Heimathsstadt die Einrichtung einer „einigermaßen tüchtigen Feuerwehr". Da uns der Herr Correspondent als ein angesehener Bürger Pr. Friedlands bekannt ist und die Tendenz seiner Kritik [illegible] Reformen im dortigen Feuerlöschwesen herbeizuführen, glaubten wir keinen Zweifel in seine Angaben nicht setzen zu dürfen. In einem heute der Redaction zugekommenen Schreiben vom 29. Novbr. „veranlaßt" uns nun der Magistrat zu Pr. Friedland „auf Grund der Bestimmungen des Preßgesetzes" zur Aufnahme nachstehender Berichtigung. Das Preßgesetz giebt dem Magistrat nur sehr bedingt zur Seite, denn es „veranlaßt" uns weder noch verpflichtet es uns, diese Berichtigung aufzunehmen, weil dieselbe die Bedingungen des § 11 des Preßgesetzes nicht innehält. Es liegt uns jedoch sehr fern, wegen eines rein formalen Rechtsirrthums der berichtigenden Kundgebung des Magistrats die Aufnahme versagen oder deshalb Weiterungen machen zu wollen. Ist die Kritik unseres Herrn Mitarbeiters von unrichtigen Voraussetzungen und thatsächlichen Unterlagen ausgegangen, so bedauern wir das aufs lebhafteste und sind zur Richtigstellung selbstverständlich gern bereit, ohne daß es der Anrufung des Gesetzes bedarf. — Die erwähnte Berichtigung lautet:

„Der Bericht betreffend das diesseitige Feuerlöschwesen vom 25. d. Mts. enthält von Anfang bis zu Ende unwahre Behauptungen. Die hiesige Feuerwehr hat zu ihrer Verfügung: drei ihrem Zwecke vollständig entsprechende Spritzen, 5 Stück 10 bis 12½ und 9 Stück 3 bis 7 Meter lange Leitern; ferner 19 Feuerhaken, 23 Feuereimer u. s. w.

Die Mitglieder waren fast vollzählig bei dem Stallbrande am 25. d. M. zur Stelle und haben sich in bester Weise bethätigt.

Einer besonderen Energie ist allein zuzuschreiben, daß das Feuer auf seinen ursprünglichen Heerd beschränkt worden ist und daß von den drei unmittelbar anstoßenden, mit Erntesegen reich gefüllten Scheunen, deren eine bereits brannte, jedes Unglück ferngehalten wurde.

Unter den derzeitigen Verhältnissen hätte auch eine hervorragend organisirte Feuerwehr kein besseres Resultat erzielen können.

Der Magistrat. Mittelstädt."

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Feier des Rubinstein-Jubiläums]** in Petersburg am 30. November nahm einen schönen Verlauf. [illegible] Abordnungen überreichten Adressen. Im Namen der Berliner [illegible] Hugo Bock, Herr Edwin Bechstein und Concertdirector Hermann Wolff eine Marmorbüste. Herr Bock hielt die [illegible], Herr Wolff überreichte außerdem eine Adresse des Berliner philharmonischen Orchesters. [illegible] erhielt Rubinstein 3000 Rubel Staatspension; [illegible] zum Ehrenbürger von Petersburg und von Peterhof und zum Ehrendoctor der Petersburger Universität ernannt.

* **[Gegen den Schriftsteller Konrad Alberti]**, dessen neuester socialer Roman „Die Alten und die Jungen", vor kurzer Zeit polizeilich beschlagnahmt wurde, ist, nach einer Mittheilung der „N. N.", auf Grund des § 184 des Strafgesetzbuches, resp. wegen Uebertretung desselben, mit Bezugnahme auf den angeblich unsittlichen Charakter genannten Buches die Voruntersuchung des Strafverfahrens eingeleitet worden.

Belgrad, 2. Dezember. Gestern Nachmittag wurden in Kragujewatz, Jagodina und Kupria sehr heftige Erdstöße verspürt, welche von einem starken Getöse begleitet waren. In mehreren Ortschaften fielen zahlreiche Meteorsteine unter starken Detonationen nieder. Die Richtung der Erdstöße ging theils von Osten nach Westen, theils von Norden nach Süden. (W. T.)

ac. **Newyork**, 1. Dez. (Per Kabel.) Die Druckerei der Zeitung „Tribune" in Minneapolis ist niedergebrannt. Es sollen dabei mindestens 20 Personen umgekommen sein. Der angerichtete Schaden wird auf 250 000 Dollars geschätzt. Die Räume für gegen 100 Setzer, Telegraphisten und Redacteure befanden sich im 7. Stockwerk. Mehrere Setzer wagten, als sie sich von den Flammen abgeschnitten sahen, den Sprung auf die Straße herab und ihre Körper zerschellten auf dem Steinpflaster. Ein Mann stand eine Zeit lang auf dem Fensterbrett und schaute bald auf die Flammen in seinem Rücken, bald auf die vor ihm gähnende Tiefe. Schließlich zog er einen Revolver[?] und erschoß sich. Der Körper fiel in die Flammen zurück. Unter denjenigen, welche durch Herabspringen aus den Fenstern getödtet wurden, befindet sich Dr. Edward Olsen, Präsident der Universität von Süd-Dakota, welcher kurz vor dem Ausbruch des Brandes dem Redacteur der „Tribune" einen Besuch abstattete und in der Verwirrung und dem Rauch den Weg zur Treppe nicht finden konnte. Ein Telegraphist meldete die Feuersbrunst nach Newyork und sprang dann aus dem Fenster; er wurde zerschmettert.

ac. **Newyork**, 29. November. Es unterliegt wenig Zweifel, daß das kürzliche große Feuer in Boston dadurch entstanden ist, daß ein dicker Leitungsdraht der elektrischen Beleuchtung entzweibrach und dadurch einen anderen dünnen Telegraphendraht zum Glühen erhitzte, wodurch das Gebäude, in welchem sich letzterer befand, in Brand gesetzt wurde. Die Feuersbrunst erstreckte sich über eine Fläche von 1½ Acres und der Verlust wird jetzt auf 1 000 000 Lstr. veranschlagt. Mehrere Versicherungsgesellschaften sollen durch die Zahlungen, welche sie wegen der Brände in Boston und Lynn machen müssen, stark erschüttert sein.

Standesamt vom 3. Dezember.

Geburten: Rangirer Hermann Dettlaff, T. — Hausdiener Hermann Reber, T. — Feuerwehrmann Emil Habicht, T. — Heizer Ferdinand Dreher, S. — Bäckerges. Albert Reichert, T. — Arb. Paul Görtz, T. — Maurerges. Julius Fromm, T. — Schlosserges. Georg Rogel, T. — Zimmerges. Franz Grünwald, S. — Zimmerges. Johann Wendt, S. — Arb. August Julius Benjamin Wulff, S. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Büchsenmacher-Aspirant Friedrich Wilhelm Ferdinand Groß und Agnes Martha Eleonore Herrmann. — Arbeiter Johann Gjarniewski in Rastelnen[?] und Charlotte Kroske in Rauden. — Hofmeister Friedrich Leopold Heidemann in Güttland und Justine Elisabeth Liedtke daselbst.

Heirathen: Schiffbaubesitzer Eduard Alexander Grünenberg aus Krakau und Wittwe Marie Charlotte Michau, geb. Schultz, aus Gansfrug. — Zimmergeselle Georg Arthur Wilhelm Fritsch und Wittwe Rosalie Franziska Rammelsberg, geb. Remus. — Friseur Ernst Paul Julius Prenzel aus Berlin und Martha Marie Witt von hier. — Apothekenbesitzer Odonell Ernst Richard Fromell aus Gumbinnen und Elisabeth Auguste Charlotte Gluberom[?] von hier.

Todesfälle: S. d. Arb. Karl Roschnitzki, 7 M. — Schiffszimmerges. Hermann Ludwig Schiemann, 58 J. — Arb. Michael Poch, 41 J. — Malermstr. Johann Eduard Schmidt, 75 J. — S. d. Schlosserges. Eduard Gerlach, 6 M. — S. d. Arb. Paul Görtz, 4 Tg. — T. d. Hauptzollamts-Assistenten August Müller, 5 M. — S. d. Arb. Jakob Kopitzinski, 8 J. — S. d. Arb. Heinrich Garst[?], 3 M. — S. d. Musikers Karl Rohrbeck, 3 M. — Unehel.: 1 S., 1 T. todtgeboren.

Verloosungen.

Wien, 2. Dezbr. Gewinnziehung der österreichischen 1864er Loose: 150 000 Fl. auf Nr. 14 Ser. 248, 20 000 Fl. auf Nr. 72 Ser. 2213, 10 000 Fl. auf Nr. 62 Ser. 1205, je 5000 Fl. auf Nr. 42 Ser. 389, Nr. 62 Ser. 1413. — Gezogene Serien: 26 282 235 705 924 1050 1157 1318 1738 1776 1894 1953 2007 2174 2273 2386 3138 3201 3333 3364 3647 3777 3928.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Dezbr. Berichtigung: Spiritus Dezember 31 20, April-Mai 32,20.

Berlin, 3. Dezember. Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. November.

Activa	30. Nov.	23. Nov.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M.	777 554 000	776 010 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	19 855 000	19 763 000
3. Bestand an Noten and. Banken	10 319 000	9 483 000
4. Bestand an Wechseln	512 491 000	570 840 000
5. Bestand an Lombardforderungen	84 351 000	77 329 000
6. Bestand an Effecten	4 768 000	15 054 000
7. Bestand an sonstigen Activen	31 853 000	43 589 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag d. umlauf. Noten	1 073 694 000	977 550 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	319 027 000	351 511 000
12. Die sonstigen Passiven	384 000	547 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat November abgerechnet 1 531 458 200 M.

Frankfurt, 3. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 272⅛, Franzosen —, Lombarden 108⅞, ungar. 4% Goldrente 86,80, Russen von 1880 —. Tendenz: träge.

Wien, 3. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 316,40, Franzosen 236 25, Lombarden 127,00, Galizier 182,75, ungarische 4% Goldrente 100,30. Tendenz: schwächer.

Paris, 3. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,47½, 3% Rente 87,70, ungar. 4% Goldr. 87,93, Franzosen 526,25, Lombarden 286,25, Türken 17,77½, Aegypter 468,12. Tendenz: behpt. Rohzucker 88° loco 39,50 weißer Zucker per Dezbr. 43,60, per Jan. 44,00, per Jan.-April 44,50, per März-Juni 35,10. Tendenz: matt.

London, 3. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97½, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 92¾, Türken 17½, ungar. 4% Goldrente 87⅛, Aegypter 92⅛, Platzdiscont 4 %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 14⅜, Rübenrohzucker 12⅛. Tendenz: ruhiger Spätere Meldung: 12.

Petersburg, 3. Dezember. Feiertag.

Liverpool, 2. Dezember. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig. Middl. amerik. Lieferung: per Dezember 5 37/64 Verkäuferpreis, per Dezember-Jan. 5 9/16 Käuferpreis per Januar-Februar 5 9/16 do., per Februar-März 5 37/64 Verkäuferpreis, per März-April 5 19/32 do., per April-Mai 5 39/64 do., per Mai-Juni 5⅝ Käuferpreis, per Juni-Juli 5 21/32 Verkäuferpreis, per Juli-August 5 43/64 d. do.

Newyork, 2. Dezember. (Schluß-Course) Wechsel auf London 4,80, Cable-Transfers 4,85⅜, Wechsel auf Paris 5,23⅛, Wechsel auf Berlin 94⅛, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Act. 72⅝, Central-Pacific-Act. 33¾, Chic.- u. North-Western-Act. 108½, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68⅛, Illinois-Central-Act. 117½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105⅞, Louisville- und Nashville-Actien 83⅜, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 27⅝, Newy. Lake Erie West. second Mort-Bonds 102 excl., New. Central- u. Hudson-River-Actien 106⅜, Northern-Pacific-Preferred-Actien 74, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 59½, Philadelphia- und Reading-Actien 39, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific-Actien 67½, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 30½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 3. Dezbr. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 11,45/70 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 3. Dezbr. Mittags. Stimmung: stetig. Dezember 12,07½ M Käufer, Januar 12,20 M do., Februar 12,30 M do., März 12,40 M do., April 12,50 M do.

Abends. Stimmung: ruhiger. Dezbr. 12,05 M Verkäufer, Januar 12,20 M do., Februar 12,30 M do., März 12,40 M do., April 12,50 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Dezember. Wind: ONO.

Angekommen: Paul Röhrig, Grangemouth, Kohlen. — Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Chester (SD.), Franck, Blyth, Kohlen. — Rap (SD.), Wiborg, Kopenhagen, leer. — Tellus (SD.), Brolin, Stockholm, leer. — Ariel, Westendorff, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Mlawka (SD.), Tramborg, Gent, Holz. — Libau (SD.), Gade, Kopenhagen und Landskrona, Güter.

In der Rhede: Panzerschiff „Baden".

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Meteorologische Depesche vom 3. Dezember.

Morgens 8 Uhr

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	767	SSO	5	bedeckt	7	
Aberdeen	772	S	2	wolkig	3	
Christiansund	775	still	—	bedeckt	5	
Kopenhagen	775	ONO	2	bedeckt	0	
Stockholm	773	still	—	Nebel	−8	
Haparanda	779	still	—	bedeckt	−2	
Petersburg	776	O	2	wolkenlos	−5	
Moskau	775	ONO	1	wolkenlos	−13	
Cork Queenstown	769	SSO	5	wolkig	8	
Cherbourg	771	SO	2	heiter	1	
Helder	777	SO	1	Nebel	−4	
Sylt	775	still	—	Dunst	−1	
Hamburg	776	WSW	1	Nebel	−1	1)
Swinemünde	773	N	5	bedeckt	2	
Neufahrwasser	770	NO	4	bedeckt	2	
Memel	771	NO	4	bedeckt	−1	
Paris	773	NO	2	wolkenlos	−7	
Münster	776	N	1	bedeckt	−5	
Karlsruhe	775	NO	2	halb bed.	−10	
Wiesbaden	775	NO	1	bedeckt	−9	
München	773	SW	3	Dunst	−8	
Chemnitz	774	N	3	bedeckt	−4	2)
Berlin	773	NW	5	bedeckt	1	
Wien	767	NW	5	Schnee	−4	3)
Breslau	768	N	4	bedeckt	−2	4)
Ile d'Aix	769	O	5	heiter	−3	
Nizza	768	ONO	5	wolkenlos	2	
Triest	768	still	—	halb bed.	2	

1) Rauhfrost. 2) Nebel. 3) Starker Schneefall. 4) 26 Centimeter Schneehöhe.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine ziemlich umfangreiche Depression, starke Niederschläge verursachend, liegt zwischen dem schwarzen und baltischen Meere, während der Luftdruck in einem Streifen von Nordskandinavien nach Südfrankreich am höchsten ist. Im westlichen Mitteleuropa ist das Wetter ruhig und kalt, in Frankreich heiter, in Deutschland trübe und neblig. In Karlsruhe liegt die Temperatur um 12 Grad unter der normalen. Breslau meldet 23 Millim. Niederschlag und 26 Centim. Schneehöhe, Wien 24 Millim. Niederschlag.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel Deutsches Haus. Krause a. Lindenberg, Rentier. Ertmann a. Zemlau, Gutsbesitzer. Dr. Fischer aus Danzig, prakt. Arzt. Renkowski a. Dirschau, Beamter. Zamory a. Königsberg. Arndt a. Breslau. Krajewski u. v. Barkowski a. Mewe. Walter n. Familie a. Hamburg. Zander a. Bromberg. Biber a. Mewe, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Frau Besitzer Schröter aus Elbing. Stechern n. Gemahlin a. Berent, Braumeister. Hetzke a. Schulitz, Werkführer. Kanitz a. Dohnasberg, Lehrer. Möller n. Gemahlin a. Königsberg. Schwandt a. Schulitz. Mandl a. Fürth, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Danzig, Olivaer Freiland Blatt 45 und von Heubude Blatt 108 auf den Namen der Wittwe Justine Catharine Damaschke, geborenen Preuß später verehelichten Schenkien bezw. des gütergemeinschaftlichen Ehemanns derselben, des Schiffszimmermanns Franz Michael Schenkien eingetragenen, in Neufahrwasser, Gasperstraße Nr. 11 und Kirchenstraße Nr. 1 bezw. in Heubude belegenen Grundstücke sollen auf Antrag folgender Miterben der verstorbenen eingetragenen Eigenthümer

1. des Weichsellootsen Johann Schenkien in Neufahrwasser,
2. der verwittweten Fischer Josef Kreft, Marie, geb. Preuß in Brösen,
3. der verehelichten Fischer Johann Blaschkowski, Anna, geb. Preuß in Brösen,

zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 27. Januar 1890,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Pfefferstadt, Zimmer 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück Olivaer Freiland Blatt 45 hat eine Fläche von 7 Ar 20 Quadratmeter und ist mit 240 Mark Nutzungswerth für Gasperstraße Nr. 11 und mit 508 Mark für Kirchenstraße Nr. 1 zur Gebäudesteuer, das Grundstück Heubude Blatt 108 mit 4 76/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 76 Ar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer 42, eingesehen werden.

Danzig, den 26. November 1889. (3247

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Guhringen Band I Blatt 58 und Waldau A Band VII Blatt 1 auf den Namen des Besitzers **Adolph Muller** in Waldau A eingetragenen, zu Waldau und Guhringen belegenen Grundstücke

am 16. April 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 789 16/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 271,05,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 426 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3272

am 19. April 1890,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Rosenberg Westpr., den 29. November 1889.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschaftsregister ist heute bei der daselbst unter Nr. 13 eingetragenen „Molkerei Simonsdorf, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht", vermerkt, daß in den Vorstand auf die Zeit vom 20. Januar 1888 bis zum 20. Januar 1891 die Besitzer **Oskar Sönke, Richard Grunau** und **Ferdinand Witschke**, sämmtlich aus Simonsdorf, und zwar Sönke als erster Vorsteher, gewählt sind. (3274

Marienburg, 24. Novbr. 1889.

Kgl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Luedtke** zu Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 28. November 1889.

Königliches Amtsgericht XI.

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Friseurs **Julius Weiß** aus Graudenz ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben. (3273

Graudenz, 22. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Heute wurde meine liebe Frau Lina, geb. Stiller, von einem Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 3. Dezember 1889.
(3305) G. Lohmeyer.

Die Beerdigung meines verstorbenen Mannes findet Donnerstag, den 5. dies. Mts., Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, Hundegasse Nr. 122, nach dem neuen Marienkirchhofe statt. (3317
Franziska Kiesau.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 4. Dezember, 7 Uhr Abends, Frauengasse 26:
1. Ordentliche Sitzung:
Herr Hauptlehrer a. D. Brischke: Ueber unregelmäßige Entwicklung einiger Insekten und über einen Eingeweidewurm in Blattwespenlarven. Herr Dr. Oesterle Momber: Ueber den Ursprung der atmosphärischen und der Gewitter-Electricität.
2. Außerordentliche Sitzung: Mitgliederwahl.
Bail.

Wir expediren Sonnabend die ersten
Sammelladungen
nach
Thorn, Bromberg
und erbitten Güterzusendungen bis Sonnabend Mittag.
Zu den Gütern sind gewöhnl. Eisenbahnfrachtbriefe mitzusenden. (3280
Gebr. Harder.

An Ordre

sind per Dampfer „Fido" von Hull hier diverse Güter eingetroffen sowie Umladegüter aus folgenden Dampfern:
ex Marietto SS. von Newyork,
„ Gotilco SS. dito
„ Colorado SS. dito
„ Torpedo SS. von Liverpool.
Inhaber der girirten Original-Connossemente belieben sich schleunigst zu melden. (3319
F. G. Reinhold.

Wegen mehrerer in Hinterpommern und Westpreußen übernommenen schwierigen Brunnenbauten komme ich in nächster Zeit wiederum persönlich nach dort und möchte bei dieser Gelegenheit gern über weitere Brunnenbauten, Tiefbohrungen, Pumpen und andere Wasser-Anlagen unterhandeln.
Besprechungen an Ort und Stelle kostenlos. Erste Empfehlungen in allen Theilen Deutschlands. Anfragen erbitte nach Berlin oder an meinen Brunnenbauer Doston in Gersdorf bei Bütow, oder Luck in Abolla bei Pogutken, Bahnhof Glabau.
Hermann Blasendorff,
Berlin, Engel-Ufer 6a,
Pumpenfabrik — Brunnenbaugeschäft. (3268

Ambrosia

Nürnberger Lebkuchen
empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität
J. F. Kitzkalt,
K. Bayr. Hof-Lebkuchen-Fabrik Nürnberg.
Ein Sortimentkistchen Nürnberger Lebkuchen zu M 5 incl. Packung.

Die beste und billigste
Zither und Streichzither
liefert
Jos. Haufers Fabrik, (3060
Erding (Oberbayern).

Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00
do. I.
do. II.
offerirt (8698
Danziger Oelmühle
Petter, Patzig und Co.

Junge Schweeputen
zur Zucht sind zum Preise von 9 M für den Hahn und 8 M für die Henne abzugeben in Cadinen per Tolkemit. (3321

Ein Simmenthaler Bulle
steht zum Verkauf. Verkäufer zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (3186

Eine hochtragende Kuh,
am 22. d. Mts. milchwerdend, hat zu verkaufen G. Harder, Ohra. (3249

---

9 fette Ochsen
hat zu verkaufen (3236
R. Jantzen-Campenau,
Station Grunau.

Damenpelz zu kaufen gesucht. Adr. unter 315.. in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Heute früh verschied sanft nach längerem Leiden unser liebes Vorstandsmitglied, Herr Malermeister

Ed. Schmidt.

Derselbe gehörte seit 1856 dem Gewerbeverein und seit einer langen Reihe von Jahren dem Vorstande an, dem er stets und willig seine Kräfte widmete.
Wir sehen tief betrübt an dem Sarge und werden dem Dahingeschiedenen, der sich seine Freundlichkeit und Opferwilligkeit sich die Liebe Aller erworben hat, auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken stets bewahren. (3322
Danzig, den 3. Dezember 1889.
Der Vorstand des Danziger Allgemeinen Gewerbe-Vereins.
E. Schütz, Vorsitzender. Johs. Hirschberg, Schriftführer.

---

50 000 Mark u. s. w. sind die ersten Haupttreffer der
20 000 Mark **I. Metzer Domban-Geld-Lotterie.**
10 000 Mark **6261** Insgesammt kommen Geldgewinne zur Auszahlung in Baar ohne jeden Abzug.
Loose à 3 Mark 15 Pfg. in 1. Reichstempel, 10 Loose für 30 Mark incl. Reichstempel (Für Porto u. Gewinnliste 20 Extra) versendet (3188
F. A. Schrader, Haupt-agent. **Hannover,** Gr. Dachofstraße 29.

Marie Ziehm,

Matzkauschegasse. Papierhandlung.

Hiermit erlaube mir die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen.
Dieselbe ist in allen Abtheilungen des Lagers reich und sorgfältig assortirt und bietet seine geschmackvolle Sachen in Papier-Ausstattungen, Photographie-Albums, wie sämmtlichen anderen Lederſachen, hochfeinen und einfachen Genres, gediegene Briefmappen und elegante Schreibzeuge, Abreiß-Kalender in gefälligen Mustern und viele andere hübsche, zu Geschenken passende und gern gesehene Gegenstände. (3312
Papierhandlung. Marie Ziehm, Matzkauschegasse.
Die Neujahrskarten-Ausstellung beginnt den
27. Dezember.

Regenschirme

im

Weihnachts-Ausverkauf

zu auffallend billigen Preisen bei
H. Fränkel, Langgasse Nr. 26
am Polizeigebäude. (3316

Beleuchtungs-Gegenstände

als
Petroleumlampen jeder Art,
Kronen für Kerzen,
Wandleuchter, Armleuchter
empfiehlt
Bernhard Liedtke,
Langen Markt Nr. 6. (2907

Die Dachpappen-Fabrik

von
Herrm. Berndts, Danzig
(seit 1856 im Betriebe)
empfiehlt ihre bestbewährtesten Fabrikate und übernimmt Eindeckungen mit Dachpappe zu
einfachen Leistenpappdächern,
doppellagigen Pappdächern,
Herstellung von Holzcementdächern und Eindeckungen mit englischem und deutschem Schiefer, letztere in Vertretung des Herrn Aug. Honig in Königsberg,
zu billigsten Preisen. (3310

Frische kräftige wohlschmeckende

Thees neuester Ernte

liefert unter Garantie
Die Königsberger Thee-Compagnie
Berlin, Leipzigerstraße 82.
Depots in allen Städten Deutschlands.
(3177

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Dessau und Berlin NW., Martinikenfelde
liefert als Specialität:
Ottos neuen Gasmotor,
liegende Bauart, von 1/2 bis 100 Pferdekraft,
stehende Bauart, von 1/8 bis 6 Pferdekraft.
30000 Exemplare mit über 100000 Pferdekraft im Betrieb
Ottos Zwillings-Gasmotor
mit durchaus regelmässigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. — Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb.
Ottos Petroleummotor
vom 1 bis 8 Pferdekraft.
Vertreter für Danzig: (9591
J. Zimmermann-Danzig.

Gustav Lohse, 46 Jägerstrasse Berlin
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten
Lohses Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.
Beim Ankauf obigen Fabrikats bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten. (9769
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Ein gut erh. Pult zu kaufen ges. Off. unt. Nr. 3289 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Theilnehmer (Capitalist)
stiller oder activer, für ein älteres hiesiges rentables Getreidegeschäft gesucht. Offerten unt. 3204 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Pupillarisch sicher!
33000 M a 4 %, erststellig, auf Besitzung Danz. Gerichtsbarkeit, per 5. Mai 1890 gesucht. Bester Weizenacker, keine Ueberschwemmungsgefahr. Offerten sub Nr. 3228 an die Expedition dies. Bl. erbeten. Agenten ausgeschlossen.

Meierei- oder Käserei-Pachtung gesucht
von 200 bis 400 Kühen.
Gefällige Offerten zu richten an
A. Jüger,
Meierei Güldenboden Westpr.

Alte Herren-, Damen- und Kinderkleider, Betten, Fußzeug w. z. h. D. gek. Altst. Graben 56.

Pianino, fast neu, präm., b. zu verkauf. Fleischerg. 15.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

5. Marienburger Geld-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen
ausschliesslich baare Geldgewinne
sofort zahlbar in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.

1 Gew.	à Mk. 90000	=	Mk. 90000
1	- 30000	=	- 30000
1	- 15000	=	- 15000
2	- 6000	=	- 12000
5	- 3000	=	- 15000
12	- 1500	=	- 18000
50	- 600	=	- 30000
100	- 300	=	- 30000
200	- 150	=	- 30000
1000	- 60	=	- 60000
1000	- 30	=	- 30000
1000	- 15	=	- 15000

Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.
Loose à 3 Mk.
sind durch die **Expedition der Danziger Zeitung,**
Danzig, Ketterhagergasse 4, zu beziehen.

Regulateure, Wanduhren,
in hohen eleganten Gehäusen,
goldene u. silberne Taschenuhren, Weckeruhren u. Uhrketten
empfiehlt in guten Fabrikaten
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 2.

Reelle mehrjährige Garantie.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Nähmaschinen
für Familien und Gewerbe,
anerkannt beste Fabrikate,
empfiehlt in größter Auswahl
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 2.

Auf Wunsch gegen Theilzahlungen.

Mechanische Musikwerke
zum Drehen und selbstspielend.
Aristons, Herephons Manopans, Symphonions u. Schweizer Musikwerke
empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 2. (1627

Fays ächte

Sodener Mineral-Pastillen

berühmtes Quellenproduct
der im Kurgebrauche befindlichen Gemeinde-Quellen No. 3 und 18 zu Bad Soden a. T. geniessen den weltverbreiteten Ruf als:
vorzügliches Heilmittel gegen Husten, Verschleimung und Heiserkeit.
Bestbewährtes Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände.
Hals-, Brust- und Lungenleidenden
Linderung und Hülfe bringend.
Von medizinischen Autoritäten erprobt, empfohlen und mit der **höchsten Medaille prei gekrönt.**

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in fast allen **Apotheken** zu **85 Pfg.** per Schachtel erhältlich.

Das kaufende Publikum erhält öfter künstliche Imitationen von Sodener Mineral-Pastillen und werden die geehrten Consumenten ersucht, unter keinen Umständen diese Nachahmungen anzunehmen, sondern auf der Verabreichung von FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen zu bestehen und alles Andere entschieden zurückzuweisen. (2382

Liqueur-Fabrik
von
L. Matzko Nachf.,
Danzig, Altstädt. Graben 28,
empfiehlt
Arrac, Cognac, Rum, feine Liqueure, Punsch-Essenzen
preiswerther Güte.
Postkistchen mit 3 Fl. Danziger Goldwasser oder Kurfürstlichen Magenbitter à Kiste M 4,50 franco aller Postanstalten Deutschlands. (2842

Aus soeben eingetroffenem Schiffe offerire franco Haus wie ex Schiff
englische Maschinenkohlen
und
Newcastler Steam small
(grobe Gruskohlen),
ferner sowohl franco Haus als auch ab Hof (3147
schlesische Kohlen
zu billigsten Preisen.
Comtoir: Frauengasse 21. Lager: Münchengasse 10.
Rud. Freymuth.

Für mein Materialwaaren- u. Schankgeschäft suche zum 1. Januar 1890 einen soliden, tüchtigen Commis und einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. (3250
G. Harder, Ohra.

Eine perfecte
Kochmamsell
für Restaurant 1. Ranges wird bei hoh. Salair z. 15. d. M. gesucht. Adressen unter 3292 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für ein größeres Fabrik-Geschäft in der Provinz wird ein
zweiter Buchhalter
gesucht. Nur junge Leute mit schöner Handschrift und Comtoirkenntnissen werden bevorzugt.
Meldungen u. Nr. 3092 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Weinreisender.
Ein in Hinterpommern, Ost- und Westpreußen gut eingeführter Reisender wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen per 1. Januar 1890 gesucht.
Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter B. B. 1889 an Rudolf Mosse in Stettin erbeten.

Ein tüchtiges
Rothweinhaus in Bordeaux
sucht einen gut eingeführten
Agenten
nur für En gros.
Briefe mit Referenzen an F. 71. Chartrons, Bordeaux. (3065

Wir suchen zu Neujahr einen zuverlässigen
jungen Mann
mit guter Handschrift, der mit der Zeitungs-Expedition und dem Inseratenwesen Bescheid weiß, im Austaxiren von Drucksachen und im Correcturlesen geübt ist, auch einen Theil der Buchführung und Correspondenz übernehmen kann. Bewerbungen sind unter Einsendung eines kurz gefaßten Lebenslaufes, abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an die (3173
W. Delmanzo'sche Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Für ein Manufakturwaaren-Geschäft einer Provinzialstadt wird p. 1. Jan. 1890 ein
flotter Verkäufer
(Christ) gesucht, welcher auch gut zu decoriren versteht.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei vollständig freier Station, nebst Abschrift der Zeugnisse u. Nr. 3182 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein hies. Getreidecommissions-Geschäft sucht einen Lehrling von gleich oder 1. Januar. Meldungen sub Nr. 3318 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges Waaren- und Kohlen-Geschäft en gros wird ein tüchtiger, mit der Kundschaft der Provinzen Ost- und Westpreußen bekannter
Provisions-Reisender
gesucht. — Adressen unter 3293 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein feines Wurst-Geschäft suche z. 1. resp. 15. Januar ein anständiges junges Mädchen als
Verkäuferin.
Th. Hoffmann, Marienwerder.

Eine Kindergärtnerin
1. Kl. oder Erzieherin per 1. Januar gesucht.
Offerten unter Nr. 3276 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Für meine
Essenzen-u. Spirituos.-Fabr.
suche ich für Pommern, Westpreußen, Mecklenburg einen
gewandten
Reisenden.
Leo Löwinsohn, Dampf-Essenzen-Fabrik „Imperial", Berlin N. O., Elisabethstraße 28. (3289

Eine perfekte Oberköchin zur selbstständigen Führung der Wirthschaft für Hotel nach außerhalb sucht (3282
Heinrich Kaether, Fischmarkt 39.

Empf. eine flotte Verkäuferin in gesetzten Jahren f. Bäckerei auch versteht dieselbe die Wirthschaft für Stadt und Land, sehr gute langjährige Zeugn. (3303
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Empf. eine saub. vorzügl. Köchin, selbige versteht die feine Küche gründlich. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51. (3305

Empf. eine anspruchslose Wittwe ohne Anhang, selbige versteht etwas Landwirthschaft, a. bürgerlich z. kochen, sehr gute langjährige Zeugnisse. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51. (3304

Für ein junges Mädchen von 16 Jahren aus anständiger Kaufmanns-Familie, das jetzt Damenschneiderei erlernt, wird da die Mutter todt ist, zum 1. Jan. eine Stelle als Stütze der Hausfrau in einer anständigen Familie gesucht.
Offerten unter Nr. 3302 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein geübter Schreiber, der auch mit Rechnungsarbeiten vertr. ist, sucht im Comtoir oder Bureau bei geringen Gehaltsansprüchen Beschäftigung. Gefl. Offert. unter 3311 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Eine geübte Friseuse w. i. Gesch. in u. auß. d. Hause Beschäft. Zu erfr. Breitgasse 41, parterre.

Ein älterer Wirthschafter sucht eine Wirthschaftsstelle.
Offerten unter Nr. 3307 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Ein verh. Mann mit nur guten Zeugn. bittet um Stellung als Schreiber, Kassirer od. Aufseher.
Offerten unter Nr. 3287 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und reichlichem Zubehör (ev. auch zwei Etagen) per 1. April in der Nähe der Jopengasse zu miethen gesucht.
Adressen erbeten sub 3207 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Im Mittelpunkt der Stadt Elbing ist ein mittelgr.
Laden
nebst Wohnung u. schön. Kellerraum (passend für jedes Geschäft) per sofort oder per 1. Jan. billig zu vermiethen. Lebhafte Geschäftsstraße. Näh. b. L. Grolp, kurze Heiligegeiststraße 31, Elbing.

Ein Laden
in der Gr. Wollwebergasse gelegen, ist zu vermiethen.
Offerten unter Nr. 3271 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, d. 4. Dezember cr. finden die Bezirkssitzungen statt.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 7. Dezember ist eine
Reunion
für die Mitglieder der hiesig. Kasinogesellschaft
im Gesellschaftslocal
angesetzt.
Anfang Abends 7 Uhr.
Danzig, den 30. Novbr. 1889.
Der Vorstand (3088
der Kasinogesellschaft.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig